

Motto: „Solange die Erde steht, wird auch Dein Name,
Du stürmischer Held, erhaben stehen.“
Sigurdharkotbha I.

Siegfried

und die Varusschlacht im Arnsberger Walde.



Ein Beitrag zur neunzehnten Jahrhundertfeier
von

A. Benke

Hauptlehrer in Hohenlimburg.



Bruno Bolger Verlagsbuchhandlung,
Leipzig-Gohlis, 1909.



08/8299

Vorwort.

Die Anregung zum ersten Teile meiner Arbeit verdanke ich dem interessanten Schriftchen: „Arminius und Siegfried“ von Herrn Professor H. Jellinghaus, dem ich die bisherigen Ergebnisse der Forschung zum Teil entnommen habe. Der zweite Teil folgt den Resultaten eines heute leider viel zu wenig gewürdigten, verdienstvollen Forschers, des verstorbenen Oberlehrers Hülfsbeck. Schon frühe hat er nicht nur darauf hingewiesen, daß Wiso am Mittellaufe der Lippe zu suchen sei, sondern auch in scharfsinniger Weise die Hypothese vertreten, der nach meiner Überzeugung die Zukunft gehört. Ich hoffe durch meine Untersuchungen beide Probleme der Lösung wesentlich näher gebracht zu haben. Ausdrücklich aber bemerke ich für solche Leser, die sich noch nicht eingehend mit diesen Fragen beschäftigt haben, daß meiner Lösung solange nur ein hypothetischer Wert zugesprochen werden muß, bis sie durch unzweifelhafte Ergebnisse fachmännischer Forschung bestätigt wird.

Zu größtem Danke bin ich Herrn Pastor Prein in Hohenlimburg, dem Entdecker des Römerkastells in Oberaden verpflichtet. Mit seinem gründlichen Wissen und seiner reichen Erfahrung auf dem Gebiete römisch-germanischer Forschung, die er mir so überaus freundlich zur Verfügung stellte, hat er mir wesentliche Hilfe geleistet.

Herzlichen Dank schulde ich Herrn Rektoratschullehrer Kropp in Warstein, der mir ein Hufeisen überließ und Herrn Geheimrat Professor Jacobi, dem Direktor des Saalburgmuseums, für die Unterlagen zur Bestimmung des Eisens. Ebenso habe ich auch den Universitätsbibliotheken in Münster und Göttingen für die bereitwillige Überlassung ihrer reichen Bücherschätze Dank abzustatten.

An mir selbst habe ich es erfahren, wie schwer es ist, alte Vorstellungen, die man sein ganzes Leben lang als richtig betrachtet hat, durch neue Anschauungen zu verdrängen. Ich weiß, daß ich deshalb bei manchen Behauptungen starken Widerspruch finden werde; das kann mich aber nicht abhalten, zu sagen, was ich nach meiner innersten Überzeugung für richtig halte. Sollte die kommende Forschung zu andern Ergebnissen gelangen, so tröste ich mich mit dem Bewußtsein, daß auch der Irrtum am letzten Ende doch nur dazu dient, die Wahrheit umso mehr zu bekräftigen. Und ihr wollte ich dienen.

Hohenlimburg, im Mai 1909.

A. Venete.

1. Einleitung.

Im Herbst¹⁾ dieses Jahres werden 19 Jahrhunderte verfließen sein, seit Hermann, der Cherusker, in gewaltigem Ringen über drei Legionen der tapfersten römischen Truppen im Teutoburger Walde vernichtete. Die weltumspannende römische Macht erhielt damit eine Niederlage, die sie nie wieder wett gemacht hat. Endgültig wurde ihrem Vordringen in Germanien ein Ziel gesetzt und eine weitere Romanisierung deutscher Stämme verhindert. Die Hermannschlacht ist also eine Tat von weittragendster Bedeutung für die Entwicklung unseres Volkes geworden. Mit Recht preist man Hermann als den Befreier Deutschlands; mit Recht hat man seiner Bedeutung durch die Errichtung eines gewaltigen Denkmals einen äußeren Ausdruck gegeben, und wiederum mit Recht rüstet man sich jetzt zur festlichen Begehung der neunzehnten Jahrhundertfeier der Schlacht im Teutoburger Walde.

So sehr wir nun auch seine Tat zu würdigen wissen: lebt Hermanns Andenken auch in unserem Volke fort in Liedern, Märchen und Sagen, wie es bei einem deutschen Volkshelden, einem Befreier des Vaterlandes vom Joche eines verhassten Feindes wohl zu erwarten wäre? Scheinbar nicht! Außer einigen dunklen Andeutungen in sprichwörtlichen Redensarten, außer dem Kinderreim:

„Hiärmen, Na Diärmen,
Sta Piepen, Na Trummen,
De Kaiser well kummen,
Met Hamer un Stangen,
Well Hiärmen ophangen.“

¹⁾ Nach Gd. Schmidt, Bestimmung des Tages der Hermannschlacht (1818) am 9. 10. und 11. September.